

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 3 (1975)

DOI: 10.11588/fr.1975.0.48805

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

ihre Wechselwirkung auf Wieland kaum gestreift sind. Wie überhaupt die Themen »Revolution« und »französische Revolution« nicht auf dem letzten Forschungsstand behandelt werden. Leider sind dem Verf. auch einige relevante Arbeiten zur deutschen Geschichte des 18. Jahrhunderts entgangen, z. B.: MEYRING, D., Politische Weltweisheit. Studien zur deutschen politischen Philosophie des 18. Jahrhunderts, Diss. Münster 1965; BRUFORD, H. W., Culture and Society in Classical Weimar, Cambridge 1962 (dt. Übersetzung 1966); RAUMER, K. von, Deutschland um 1800. Krise und Neugestaltung, Konstanz o. J. (Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 3); VIERHAUS, R., Politisches Bewußtsein in Deutschland vor 1789, in: Der Staat 6 (1967), S. 175 ff.

Zwei kleinere Fehler seien berichtigt: Rebmann gehörte nicht zu den Mainzer Revolutionären, und die Flucht des französischen Königs fand am 21. Juni und nicht am 18. April statt.

Hans Erich BÖDEKER, Bochum

Heinz-Günther BORCK, Der Schwäbische Reichskreis im Zeitalter der französischen Revolutionskriege (1792–1806), Stuttgart (W. Kohlhammer Verlag) 1970, XV, 253 S. (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen, 61. Band).

Das Interesse an Funktion und Bedeutung der Reichskreise hat in den letzten zehn Jahren zu einer Reihe beachtlicher Veröffentlichungen geführt; weitere sind in Vorbereitung. Jede dieser Arbeiten muß sich wegen der zu bewältigenden Aktenmassen auf die Behandlung eines bestimmten Reichskreises in einem verhältnismäßig eng umgrenzten Zeitabschnitt beschränken. Nur auf diese Weise ist es möglich, zu quellenmäßig gesicherten Erkenntnissen zu gelangen.

Die vorliegende Arbeit, die als Dissertation unter der Betreuung von Richard DIETRICH an der FU Berlin entstanden ist, befaßt sich mit dem Schwäbischen Reichskreis, der neben dem Fränkischen und vielleicht dem Oberrheinischen derjenige war, der das stärkste Eigenleben geführt und für seine Mitglieder – meist sehr kleine Territorien, die sich nicht zu eigentlichen Staaten weiterbilden konnten – die größte Bedeutung gehabt hat. Dieser Kreis war einerseits landschaftlich und stammesmäßig verhältnismäßig geschlossen, andererseits wurde er nicht durch große Reichsstände allein beherrscht wie der Bayerische oder aufgeteilt und damit neutralisiert wie der Obersächsische Kreis.

H.-G. BORCK leitet seine Arbeit mit einem Überblick über die Entwicklung der Reichskreisverfassung von 1383 bis 1791 ein und stellt sodann die Kreisverfassung in Schwaben unter Berücksichtigung der finanziellen und militärischen Verpflichtungen der Kreisstände dar. Die Hauptteile der Arbeit (68–242) behandeln die Haltung des Schwäbischen Kreises während des Reichskrieges von 1792/96, seinen Übergang zur Neutralität im Gefolge Württembergs und Badens, seine Lage während des Rastatter Kongresses und des Zweiten Koalitionskrieges und schließlich den Niedergang und das Ende des Reichskreises im Zusammenhang mit den Ereignissen von 1803–06.

Der Schwäbische Kreis spielte in den letzten Jahren 1792/96 seine verfassungsmäßige Rolle als Vollzugsorgan der Reichsschlüsse, suchte aber andererseits seine Eigeninteressen auch gegenüber dem Reich zur Geltung zu bringen. Durch den durch die Lage erzwungenen Waffenstillstand mit Frankreich von 1796 trieb der Kreis allerdings selbständige Politik. Was das Reich Preußen, Württemberg und Baden nachsah, wollte man den kleinen Mitgliedern des Schwäbischen Kreises nicht zugestehen. Das Reichsgeneralkommando löste das Kreiskorps gewaltsam auf. Württemberg und Baden ließen den Kreis nach ihren Neutralitätsabkommen mit Frankreich im Stich und entzogen sich auch später der verfassungsmäßigen Gesamthaltung des Kreises für die Kriegs- und Besatzungslasten seiner Mitglieder. Auch im Krieg von 1799 weigerten sich beide Staaten, ihren Kreisverpflichtungen nachzukommen. Baden blieb neutral, Württemberg stand in einem Sonderbündnis, diesmal mit dem Kaiser.

Württemberg als stärkster Kreisstand befreite sich von 1796–1801 zunehmend von seinen Kreispflichten, suchte aber andererseits, seine Direktorialfunktion zu einer absoluten Hegemonie innerhalb des Kreises auszudehnen. Der andere kreisausschreibende Stand, das Fürstbistum Konstanz, stand an der Spitze der aus der großen Mehrheit der geistlichen sowie der kleinen weltlichen Staaten und der Reichsstädte bestehenden kaisertreuen Fraktion des Kreistages. Infolge des Reichsdeputationshauptschlusses verschwand Konstanz mit den anderen geistlichen Territorien und der großen Mehrzahl der Reichsstädte von der Landkarte. Die meisten kleinen weltlichen Kreisstände folgten 1806. Württembergs Hegemonialbestrebungen und Rechtsbrüche hatten den Schwäbischen Kreis bereits vor dem Ende des alten Reiches lahmgelegt. Andererseits überdauerten die Schulden des Kreises dessen Ende als Reichsorgan.

Die methodisch solide und klar geschriebene Arbeit wertet ein umfangreiches, vor allem im Hauptstaatsarchiv Stuttgart lagerndes Quellenmaterial aus. Manchmal wäre vielleicht eine noch stärkere Berücksichtigung der Wechselwirkungen zu wünschen, die zwischen der Politik der europäischen und deutschen Großmächte, der deutschen Mittelstaaten und des Schwäbischen Kreises bestanden. Auch über die Haltung der Bevölkerung des Schwäbischen Kreises würde man gern etwas erfahren: ihre Haltung gegenüber der Französischen Revolution, den Kriegslasten, den französischen und österreichischen Truppen und der Angliederung an Württemberg, Baden und Bayern. Dagegen ist die Arbeit reich an konkreten Aufschlüssen zu ihren eigentlichen Themen: Funktionen und Rolle des Schwäbischen Reichskreises auf politischem, administrativem, finanziellem, monetärem und militärischem Gebiet, ferner über den Niedergang des alten Reiches und die fortschreitende Lähmung seiner Institutionen. Parallel dazu, mit dem Schwerpunkt kurz vor und in den Jahren nach dem Ende des alten Reiches, vollzog sich das Erstarken der Mittelstaaten, die sich nach ihrer Vergrößerung und der Erlangung der Souveränität innerlich modernisierten.

Die ersten Teile der vorliegenden Arbeit machen erneut deutlich, daß der Verfall der Funktionsfähigkeit der Reichskreise seit 1792 eine lange Vorgeschichte besitzt. In der Beurteilung der Leistungen und der Effektivität der Reichskreise im 16. bis 18. Jahrhundert scheint der Verfasser um einige Nuancen skeptischer als ein Teil der sonstigen neueren Literatur. Vieles hängt zweifel-

los von der Sehweise ab, je nachdem, ob man das Geleistete am Ideal der Reichsgesetzgebung oder an der Größe der zu überwindenden Hindernisse mißt. Die Arbeit läßt die Schwierigkeiten erkennen, die einem so schwerfälligen, nicht über wirksame Zwangsmittel gebietenden Organismus wie einem Reichskreis oder dem Reich selbst erwachsen mußten, sobald seine Mitglieder in politische, wirtschaftliche und militärische Krisensituationen gerieten.

Eberhard WEIS, München

Eberhard WEIS, Montgelas. 1759–1799. Zwischen Revolution und Reform. München (C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung) 1971, 489 pages, in – 8°. Portraits.

Cet ouvrage tout à fait remarquable a été présenté comme thèse d'habilitation devant la Faculté de Philosophie de l'Université de Munich. C'est une première surprise pour le lecteur français: jusqu'à présent, les thèses allemandes étaient, en comparaison des françaises, infiniment moins volumineuses. Depuis quelque temps, chez nous, un mouvement s'est amorcé qui tend à réduire le volume de semblables travaux. Le contraire serait-il en train de se produire en Allemagne? Si cela doit donner le plaisir de lire des ouvrages de la qualité de celui du Professeur Weis, il ne faudra pas trop le regretter.

M. WEIS a voulu apporter sa contribution aux efforts des historiens qui ont étudié l'influence, sur le développement de la société, des réformes intérieures profondes opérées, à l'époque napoléonienne, dans les états du Sud de l'Allemagne: Bavière, Wurtemberg, Bade, Hesse-Darmstadt, réformes dont il rappelle, dans la préface de son livre, qu'elles ont été entreprises quelques années avant les réformes prussiennes, qu'elles ont emprunté d'autres voies et qu'on n'est pas revenu sur elles après 1815, si bien qu'elles constituent un facteur décisif de l'évolution ultérieure de l'Allemagne. Ce livre est donc, par son objet, très différent de celui de Marcel DUNAN qui avait surtout étudié le rôle de la Bavière dans le système continental napoléonien<sup>1</sup>, beaucoup plus que l'histoire intérieure de ce pays; il vient le compléter heureusement.

Dans le mouvement qui a poussé les grands états allemands à se moderniser, des individus ont joué un rôle capital: Stein et Hardenberg, par exemple, en Prusse, Montgelas en Bavière mais, tandis que les deux premiers ne firent que passer aux affaires, le dernier demeura dix-huit ans (1799–1817) dans le gouvernement bavarois. L'ouvrage de M. WEIS n'est que la première partie de la biographie de l'homme d'Etat Montgelas. Elle est consacrée au »Montgelas inconnu« et couvre les quarante années qui précèdent son entrée officielle, le 21 janvier 1799, au service du nouvel Electeur de Bavière, Max-Joseph, en qualité de mini-

<sup>1</sup> Marcel DUNAN, Napoléon et l'Allemagne. Le système continental et les débuts du royaume de Bavière, 1806–1810, Paris, 1ère édition, 1942, nouvelle édition revue et corrigée, 1948.